



STATISTIK

MÄDCHEN MÖGEN BIO

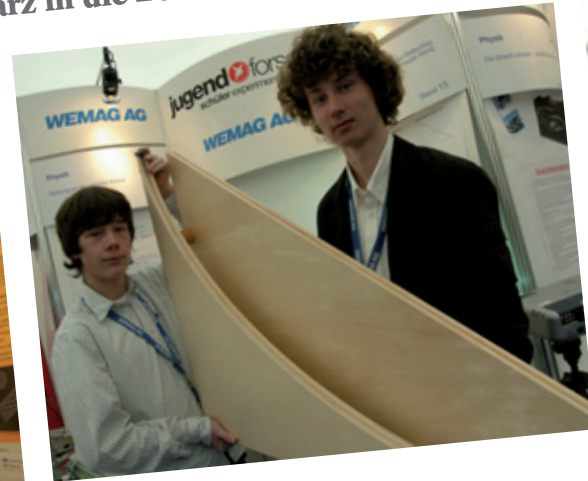
Jungen im Wettbewerb in der Überzahl

Noch haben Jungen bei „Jugend forscht“ zahlenmäßig die Nase vorn. Aber die Mädchen holen auf. Lag ihr Anteil bei der Erstauflage des Wettbewerbs bei gerade einmal acht Prozent, waren im vergangenen Jahr bundesweit 33,4 Prozent der Jugendforscht-Teilnehmer Mädchen. Unterschiede gibt es auch in den Fachgebieten. Mädchen mögen besonders gern Biologie: 56,6 Prozent der Forscher in diesem Fachgebiet waren 2009 Schülerinnen – eine Tendenz, die sich auch in Mecklenburg-Vorpommern bestätigt. Für Technik sowie die kombinierte Sparte Mathematik/Informatik lassen sich Mädchen dagegen seltener begeistern: Mit einer „Frauenquote“ von 12,6 bzw. 16,3 Prozent gab es in diesen Kategorien deutlich weniger Teilnehmerinnen als Teilnehmer. Auch Physik gehörte nicht unbedingt zu den „Lieblingsfächern“ der Mädchen.



VON COCKTAILMIXERN UND WELTRAUMFAHRSTÜHLEN

Landeswettbewerb „Jugend forscht“ geht im März in die 20. Runde



In der Freizeit über Mathe, Bio und Chemie schwitzen – das klingt zugegebenermaßen etwas abgefahren. Im März beweisen junge Leute während einer Präsentation bei der WEMAG aber bereits zum 20. Mal, dass sie genau darauf abfahren: im Landeswettbewerb von „Jugend forscht“. Unter dem Motto „Entdecke neue Welten“ nehmen die Teilnehmer in diesem Jahr erneut Fragestellungen aus sieben verschiedenen Fachbereichen unter die Lupe. Dazu gehören Biologie und Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik, Technik und Arbeitswelt. An der Lösung ihrer selbst gestellten Aufgaben müssen die Nachwuchs-Forscher mit naturwis-

senschaftlichen, technischen oder mathematischen Methoden arbeiten – so verlangen es die Wettbewerbsbedingungen. „Und es gibt jedes Mal überraschende Ergebnisse“, weiß Jost Broichmann, Pressesprecher der WEMAG. Der Energieversorger begleitet als Patenunternehmen in Mecklenburg-Vorpommern den Wettbewerb – und das seit der Premiere von „Jugend forscht“ im Nordosten.

Ihre Themen finden die jungen Forscher im Alltag – wenn es zum Beispiel darum geht, ob man Cocktails auch vollautomatisch mixen kann oder ob sich ein unter Denkmalschutz stehender Silo als „Indoor-Tauchzentrum“ eignet – und in Fachgebieten, denen ihr besonderes Interesse gilt. Egal, ob es

um eine konkrete Erfindung oder ein Gedankenmodell geht – einen Nutzen gibt es immer. „Selbst bei rein theoretische Betrachtungen lernen die Schüler das wissenschaftliche Arbeiten“, sagt Broichmann.

Genau das ist Ziel des 1965 aus der Taufe gehobenen bundesweiten Wettbewerbs „Jugend forscht“. Henri Nannen, Chefredakteur des Magazins „stern“, startete damals eine Initiative mit dem Titel „Wir suchen die Forscher von morgen!“ Hintergründe waren ein in die Kritik geratenes Bildungssystem und der Wunsch, Schüler für eine wissenschaftliche Karriere zu begeistern. Seit 1965 nahmen in der Bundesrepublik weit über 150.000 junge Leute an dem Wettbewerb teil. Voraussetzung für diesen Erfolg sind neben der Entde-

ckerlust der Teilnehmer auch das Engagement von Lehrern und Unternehmen für „Jugend forscht“. Besonders ausgeprägt ist der Forschergeist zum Beispiel in und um Rostock. „Hier bindet die Universität schon Schüler in Projekte ein“, lobt Pressesprecher Broichmann. Aber auch ohne Uni um die Ecke kann jeder mitmachen. Junge Leute bis 14 Jahre nehmen in der Kategorie „Schüler experimentieren“ teil, die 15- bis 21-Jährigen starten bei „Jugend forscht“. „Es muss ja am Ende nicht gleich ein Patent herauskommen“, sagt Broichmann und fügt hinzu: „Es gibt Lösungen, die sind so simpel, dass man sich fragt, warum da eigentlich vorher noch keiner drauf gekommen ist. Man muss manchmal nur ein wenig um die Ecke denken.“

TERMIN

„JUGEND FORSCHT“ GANZ NAH

WEMAG präsentiert als Patenunternehmen Forschungsergebnisse des 20. Landeswettbewerbs

Aktuelle Kampagne wirbt für Neugier und Entdeckerlust

Am 23. und 24. März 2010 stellen die Teilnehmer des 20. Landeswettbewerbs ihre Arbeitsergebnisse am Firmensitz der WEMAG, Obotritenring 40 in Schwerin, vor. Hier bauen die 60 Forschergruppen in einem großen Zelt Stände zu ihren Projekten auf und präsentieren der Jury ihre Ergebnisse. Sechs Teilnehmer bzw. Gruppen qualifizieren sich anschließend für das Bundesfinale des Wettbewerbs in Essen. Am 24. März ist die Ausstellung der Projekte übrigens öffentlich: Dann kann sich ab 10 Uhr auf dem WEMAG-Gelände jeder von den guten Ideen der Nachwuchsforscher überzeugen. Diese Ge-

legenheit wird auch der stellvertretende Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Jürgen Seidel nutzen. Projekte wie die Einsatzmöglichkeiten von Stammzellen, Energiegewinnung aus chemischen Restprodukten oder Wasserkraftwerke für jedermann versprechen einen spannenden Tag im Forschercamp. Die WEMAG wirbt als Patenunternehmen mit einer Anzeigenkampagne unter dem Motto „Neugier ist Spitze“ für den Wettbewerb. Anna Scharr, Jugendforscht-Teilnehmerin aus dem Jahr 2009 und eines der „Models“ der aktuellen Werbekampagne, wird bei der Präsentation eben-

falls mit von der Partie sein. Sie studiert inzwischen Medizin in Berlin – ein Werdegang, über den sich auch die Wettbewerbsmacher freuen. Denn natürlich interessiert es die Jugendforscht-Organisatoren und das Patenunternehmen sehr, was später aus den Nachwuchs-Forschern wird. Wer davon erzählen möchte – unter www.jugendforscht-mv.de gibt es weitere Informationen. Fest steht auch, dass die Teilnahme am Wettbewerb eine gute Vorbereitung für Ausbildung und Studium ist – das unten stehende Beispiel zeigt es.



Am 23.+24. März 2010 in Schwerin!

KARRIERESTART MIT JUGEND FORSCHT

Jufo-Teilnehmer ist bester Azubi bei Abschlussprüfung

Schwerin. Die Ausbildung bei der WEMAG ist einfach Spitze. Alle sechs Azubis zum „Elektroniker für Betriebstechnik“ haben ihre Abschlussprüfungen mit „gut“ oder „sehr gut“ bestanden und werden deshalb von ihrem Ausbildungsbetrieb für ein Jahr übernommen. In dieser Zeit können die jungen Elektroniker ihr Fachwissen ausbauen und weitere praktische Erfahrungen sammeln, um anschließend auf dem Arbeitsmarkt noch bessere Chancen zu haben. Unter den insgesamt 21 Prüflingen aus zehn Unternehmen erreichte Markus Freiberg aus Rastow bei der IHK-Prüfung die höchste Punktzahl. „Wir freuen uns ganz besonders, Markus übernehmen zu

können. Zumal er für uns kein Unbekannter ist“, sagte Personalchef Michael Enigk bei der Übergabe der Zeugnisse und Arbeitsverträge. Bereits im Jahr 2002 beteiligte sich Markus Freiberg an dem von der WEMAG ausgetragenen Landeswettbewerb Jugend forscht – Schüler experimentieren. „Wir wollten damals herausfinden, wie sich die Lichtmenge auf die Legeleistung und das Futter auf die Eigelbfärbung beim Grüneileger und beim Haushuhn auswirken“, erinnert sich der heute 20-Jährige. Künftig wird er in der Lehrwerkstatt der WEMAG arbeiten und sein Wissen auf dem Gebiet der Elektrotechnik an die anderen Auszubildenden weitergeben.



Die Freude steht ihnen im Gesicht: Neben ihren Abschlusszeugnissen haben die Elektroniker für Betriebstechnik der WEMAG auch einen Arbeitsvertrag erhalten.

Foto: WEMAG/Rudolph-Kramer